

Mittwoch, 24. Dezember 2014

# Kala Christougenna, Sretan Bozic!

**Filder** Nicht überall bringt der Weihnachtsmann heute die Geschenke. Fünft- und Sechstklässler der Anne-Frank Realschule sowie zwei Möhringerinnen haben uns erzählt, wie man Weihnachten in ihren Heimatländern feiert. Von Waltraud Daniela Engel



Kayla, Laura, Djordje und Rodrigo (von links) feiern unterschiedlich Weihnachten.

**Feliz Natal!** Am 24. Dezember legt den Kindern in Portugal *Pai Natal* die Geschenke unter den geschmückten Baum, während die Familien in der Kirche sind. „Nach der Messe gibt es ein großes Festessen, meistens mit Stockfisch, dem sogenannten *bacalhau*, und Kartoffelsalat“, sagt Rodrigo. In manchen Gegenden Portugals esse man auch Truthahn zum Fest, erzählt der Fünftklässler. Wer nicht in die Messe geht, macht gemeinsam Brettspiele. „Damit die Zeit vergeht“, erzählt er. Die Weihnachtsgeschenke werden traditionell erst am Morgen des



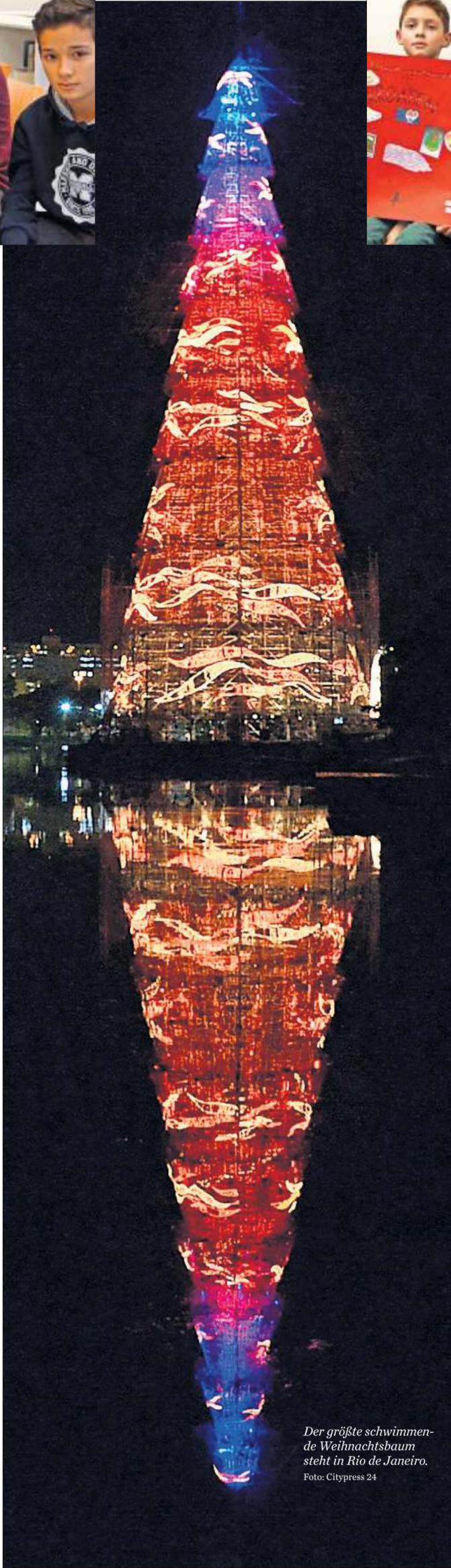
25. Dezember geöffnet – in den meisten Familien dürfen das zuerst die Erwachsenen, bevor die Kinder an der Reihe sind. Bis zum 6. Januar bleibt der Weihnachtsbaum stehen. Ein beliebtes Dessert in ganz Portugal ist der *Bolo Rei* – ein kleiner Kuchen aus Nüssen und kandierten Früchten. „Den isst man bis zum 6. Januar“, sagt Rodrigo.

**Merry Christmas!** „Santas Rentiere heißen *Dasher, Prancer, Dancer, Vixen, Comet, Cupid, Donner und Blitzen*“, sagt Kayla und ergänzt: „Und natürlich *Rudolph*.“ Die Fünftklässlerin ist die Tochter einer US-Amerikanerin und eines Deutschen und darf deshalb zweimal Weihnachten feiern. Am Heiligabend werden schon ein paar Geschenke ausgepackt und am 25. Dezember wird traditionell amerikanisches Weihnachten gefeiert. „Wir hängen Socken an den Kamin, damit Santa Claus unsere Geschenke hineinlegen kann“, sagt Kayla. Und damit Santa bei all der Arbeit nicht müde wird, stellt jedes Kind ein Glas Milch und ein paar Kekse auf den Kamin, durch den der Weihnachtsmann mit seinem Geschenkessack rutscht.

„Einen Christbaum gibt es in den USA in jedem Zimmer“, ergänzt Svenja, die in die sechste Klasse geht. Das Besondere: es gebe Themenbäume – ein Ballett-Baum, ein Football-Baum oder auch Bäume mit Superheldenschmuck seien ganz normal, sagt sie. Und nicht nur die Räume werden geschmückt, sondern das ganze Haus: „Meine Großmutter hat schon mehrmals den Preis für das am schönsten geschmückte Haus in der Straße gewonnen“, erzählt Kayla. Traditionell wird in den USA am 25. Dezember Truthahn gegessen. „Die acht Kilogramm schweren Truthähne werden schon morgens gefüllt und backen dann den ganzen Tag im Ofen“, sagt Kayla. Als Nachtisch gibt es vielerorts *pies* – mit Beeren oder Äpfeln gefüllte Kuchen. „Die niederländischen Einwanderer haben den Glauben an Santa Claus mitgebracht“, erklärt Kayla. „Bei ihnen hieß er aber Sinter Klaus.“

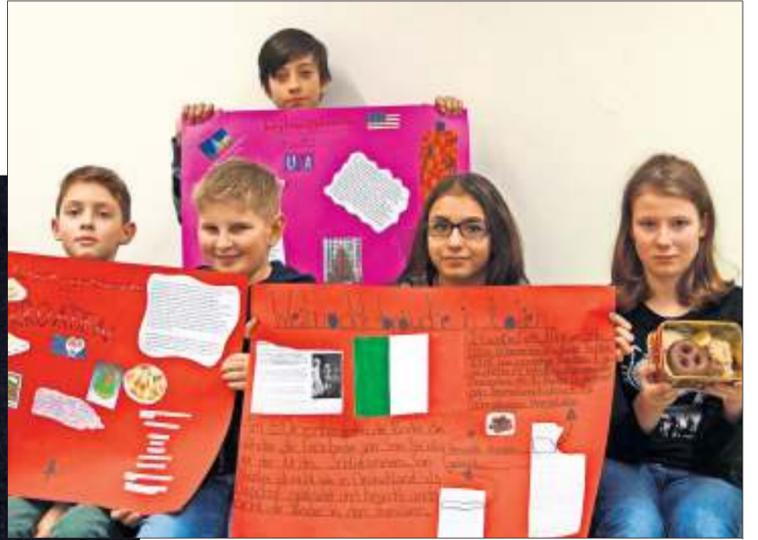
**Kala Christougenna!** Die Möhringerin Anastasia Täubner erinnert sich noch gut an ihre Kindheit in Griechenland. „Bei uns gab es nicht schon im September Gutsle in den Läden“, sagt die 64-Jährige. Rund zwei Wochen vor Weihnachten habe man damals angefangen mit der Familie Weihnachtsplätzchen zu backen. „Wenn alles nach Zimt und Gewürzen roch, war das eine besondere Freude“, sagt Täubner. Am 24.

Dezember zogen die Kinder durch das Dorf und sangen die sogenannte *kalanda* – um die Geburt des Jesus-Kindes anzukündigen. „Als Belohnung gab es Äpfel und Nüsse“, sagt sie. In manchen Gegenden Griechenlands gibt es



Der größte schwimmende Weihnachtsbaum steht in Rio de Janeiro.

Foto: Citypress 24



Und auch Christian, Fabian, Milan, Anna Chiara und Svenja freuen sich auf das Fest (von links).  
Fotos: Waltraud Daniela Engel

immer noch am 24. Dezember Weihnachtsfeier – je nach Region und Brauch, um das neu geborene Christuskind symbolisch zu wärmen oder um Kobolde zu vertreiben, die bis zum 6. Januar Unruhe stiften. Am 25. Dezember feiert man zusammen mit der Familie „Es gibt meistens Geflügel zum Essen“, so Täubner. Entgegen hiesigem Brauchtum findet die eigentliche Bescherung erst am 1. Januar statt. „Der Heilige Vassilios bringt die Geschenke für die Kinder“, ergänzt Täubner.

**Sretan Bozic!** In Kroatien gibt es eine Vielzahl an Weihnachtsbräuchen, die sich von Region zu Region stark unterscheiden. „Eine Gemeinsamkeit ist aber der Weihnachtsweizen“, sagt Kornelija Marjanovic. Damit der Weizen bis Heiligabend keimt, pflanzt die Möhringerin die Keime am 13. Dezember, dem Tag der Heiligen Lucia, in einer Schale. Die Sprösslinge sollen



symbolisch für eine gute Ernte stehen, erklärt Marjanovic.

Für die Kinder wichtiger ist die Bescherung, die wie bei uns am 24. Dezember stattfindet. „Früher hat man gefastet, heute isst man am 24. Dezember aber Fisch – meistens Forelle“, erzählt auch der zwölfjährige Kroat Fabian. In manchen Regionen kämen Hirten in die Häuser, um die Geburt Jesu zu verkündigen. „Als Belohnung für die gute Nachricht bekommen sie Brot und Wein“, sagt Marjanovic. Am 25. Dezember wird traditionell Pute gegessen. „Das Tier vergräbt symbolisch das Alte – alles was in dem Jahr war“, erklärt Marjanovic. Der 26. Dezember – der Namenstag des Heiligen Stefan – wird traditionell mit der Familie gefeiert.

**Boas Festas!** Während hierzulande oft Schnee an Weihnachten liegt, feiert man an der Copacabana bei hochsommerlichen Temperaturen. Christian freut sich immer auf den Heiligen Abend in Rio de Janeiro: „Dort gibt es den größten schwimmenden Weihnachtsbaum der Welt“, sagt der Zwölfjährige. Um Mitternacht gehen viele Brasilianer in die *Misa de Galo*, die Hahnenmesse. „Anschließend gibt es ein großes Essen mit der Familie“, sagt Christian. Auf die Bescherung müssen die Kinder aber noch warten: Traditionell werden die Geschenke erst am Dreikönigstag verteilt.



**Buon Natale!** In Italien gibt es ebenfalls viele Bräuche rund um Weihnachten. Auf Sizilien zum Beispiel werden am 13. Dezember, dem Tag der Heiligen Lucia, die kleinen Kinder und die Armen beschenkt. Die zwölfjährige Laura feiert mit ihrer Familie am 25. Dezember die Geburt Jesu. „Nach der Mitternachtsmesse am Heiligen Abend gibt es die Geschenke“,



sagt Laura. Traditionell esse man in Italien kein Fleisch, sondern Fisch und Kartoffeln. „Zum Nachtisch gibt es *Pandoro di Verona*“, erzählt Laura. Der Hefeteigkuchen wird in vielen Regionen Italiens gegessen – wenn Rosinen enthalten sind, heißt er übrigens Panettone. Am 6. Januar fliegt die *Befana* durch Italien. „Die gute Hexe bringt Süßigkeiten zu den braven Kindern, die unartigen haben morgens ein Stück Holzkohle im Stiefel“, sagt Laura. Der Legende nach hat es die *Befana* nicht schnell genug zur Krippe geschafft, um das Jesus Kind zu begrüßen und irrt seither durch die Welt.